



Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 25 Pfg. Schluss für Anfertigung 10 Uhr vormittags. Telefon 9

Dienstag, den 6. Juni 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt 1.30, im Fernbereich Mt 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die erwartete russische Offensive an der Südostfront.

Deutscher Reichstag.

* Gestern wurde im Reichstag das **Kriegskontrollgesetz** angenommen, auf Grund dessen eine Kommission aus Beamten und Sachverständigen die Kriegslieferungen und Rechnungen zu kontrollieren hat, ehe sie dem Rechnungshof des Reichstags überwiesen werden. Weiter wurde die von der Regierung vorgeschlagene **Änderung des Vereinsgesetzes** angenommen, wonach die Gewerkschaften, die wirtschaftspolitische Fragen behandeln, nicht unter den Begriff politischer Vereine fallen, wodurch verschiedene einschränkende Bestimmungen des Vereinsgesetzes für sie in Wegfall kommen, so die Anzeigepflicht von Versammlungen und die Aufnahme von Jugendlichen in diese Vereine. Der von der Kommission vorgeschlagene Gesetzentwurf, der die **Zulassung jugendlicher zu Gewerkschaftsversammlungen**, in denen günstigere Löhne und Arbeitsbedingungen angestrebt werden, zugestehen will, wurde in **erster und zweiter Lesung angenommen**. Bei der folgenden Beratung der **Kriegssteuergesetze** wurden die Vorlagen über den **Warenumsatzsteuergesetz**, die **Tabakabgaben**, den **Postgebührensatz** und den **Frachttarifensteuergesetz** angenommen. Die **Kriegsgewinnsteuer** wurde in namentlicher Abstimmung mit **312 gegen 24 Stimmen** bei einer Enthaltung angenommen. Gleichzeitig wurde in namentlicher Abstimmung der **Initiativantrag** (vom Reichstag ausgehend) zum **Vereinsgesetz** betreffend die **Aufhebung des Sprachenparagraphen** mit **265 gegen 74 Stimmen** bei 3 Enthaltungen angenommen. Die Reichsregierung hat sich bisher zu diesem Antrag ablehnend verhalten, und es ist deshalb fraglich, ob er die Zustimmung des Bundesrats finden wird. Zu Beginn der dritten Lesung des Reichshaushalts nahm dann der Reichskanzler das Wort, um einerseits nochmals die Friedensneigung der deutschen Regierung festzustellen, falls die Feinde das bisherige Ergebnis des Krieges als Grundlage für die Friedensbedingungen anerkennen und weiterhin, um sich gegen die schweren Anschuldigungen und Verleumdungen zu wehren, die gegen ihn im Lauf der Kriegszeit erhoben worden sind. Es waren von Mitgliedern politischer und wirtschaftlicher Verbände seit Monaten Schriften verbreitet worden, die dem Kanzler vorwarfen, daß er einen flauen Frieden nicht alle uns zur Verfügung stehenden Kampfmittel rücksichtslos zu Anwendung bringen lasse, daß er überhaupt ein Schwächling sei, der den heute so verantwortungsvollen Posten des obersten deutschen Staatsmanns nicht ausfüllen könne. Der Reichskanzler konnte aus begreiflichen Gründen diesen Machenschaften nicht begegnen, weil er eben nicht kundgeben konnte, warum in dem und jenem Fall Reichsregierung und Oberste Heeresleitung so und nicht anders zu handeln für gut fanden. Und das hätten die Zweifler auch begreifen sollen, denn sie mußten wissen, daß nicht der Reichskanzler allein über solche hochwichtigen Fragen zu entscheiden hatte. Daß sie bis auf den heutigen Tag mit ihren Angriffen noch nicht Einhalt getan haben, das läßt vermuten, daß hier andere Dinge im Spiel sind, die wegen des „Burgfriedens“ jedoch nicht in ihrer sehr weittragenden Bedeutung erörtert werden können. Kurz gesagt, gewisse Kreise erblicken in der Person des Reichskanzlers den Urheber für die Ankündigung einer **Neuorientierung** der Reichspolitik nach dem Krieg seitens der Reichsregierung und nehmen es ihm auch übel, daß die Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtags erneut den Willen der Regierung zeigte, das preußische Wahlrecht zu ändern.

Eine Rede des Reichskanzlers.

* Anlässlich der dritten Lesung des Etats hielt der deutsche Reichskanzler folgende Rede:
Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Der Reichstag hat soeben mit großer Mehrheit die Steuern bewilligt, deren das Reich bedarf, um auch im Kriege eine geordnete Finanzwirtschaft zu führen. Der Reichstag hat sich damit den Dank der ganzen Nation verdient und unseren Feinden gezeigt, daß wir auf allen Gebieten gewillt sind, durchzuhalten. Ich habe die Ehre namens der verbündeten Regierungen diesen Dank hiermit öffentlich zum Ausdruck zu bringen. (Beifall.) Ich will an diese Worte des Dankes einige allgemeine Bemerkungen antnüpfen.
 Vor einem halben Jahre habe ich hier zum erstenmal auf Grund unserer militärischen Lage von unserer **Friedensbereitschaft** gesprochen. Das konnte ich mit der Zuversicht tun, daß die Kriegslage sich noch weiter verbessern würde. Die Entwicklung hat diese Zuversicht bestätigt. (Bravo!) Später habe ich einem amerikanischen Journalisten gesagt, daß Friedensverhandlungen nur dann ihr Ziel erreichen könnten, wenn sie auf Grund der wirklichen Kriegslage, wie sie jede Kriegskarte zeigt, geführt würden. Das ist von der anderen Seite zurückgewiesen worden. Man hoffte, die Kriegskarte weiter zu verbessern. Unterdessen hat sie sich weiter zu unseren Gunsten verändert. (Lebhaftes Bravo.) Die Feinde wollen das noch ihre Augen verschließen. Dann müssen und dann werden und dann wollen wir weitersehen, bis zum endgültigen Siege. Von einigen Staatsmännern in England und anderswo sind Versuche unternommen worden, durch partikularistische oder innerpolitische Gegenstände unsere Schlagfertigkeit zu lähmen. Diese Herren bewegen sich in seltsamen Vorstellungen. Gewiß, auch wir haben unsere Meinungsverschiedenheiten. Sie werden schließlich ausgekämpft. Unsere vertraulichen Auseinandersetzungen in der Verschwiegenheit der Kommissionen haben das Bedürfnis nach öffentlicher Aussprache nicht befriedigen können. Wir waren aber darüber einig, daß die Erörterung in breiter Öffentlichkeit das Land schädigen werde. Allerdings sehe auch ich mich nach der Zeit, wo das Warten der Zensur aufhören kann und ich werde dahin wirken, daß in politischen Angelegenheiten, bei denen der Zusammenhang mit der Kriegführung nur ein loser ist, der Zensurstift möglichst wenig gebraucht wird. Das Bestehen der Pressezensur hat aber einen sehr bedauernden Mischstand aufkommen lassen, nämlich die
Treiberei mit geheimen und offenen Deutschristen.
 Dieser Tage ist ein Heft verendet worden, in dem der Verfasser mit der Miene des besorgten Patrioten Dinge aus der diplomatischen Vorgeschichte des Krieges vorbringt. Er wagt es, zu schreiben, daß der **deutsche Reichskanzler niedergebrosen** sei, als ihm der englische Botschafter den Abbruch der Beziehungen bekannt gab. **Erstunken und erlogen!** (Lebhafte Zurufe!) Ferner sollte ich mich mit Händen und Füßen gegen die Wehrvorlage geirrt haben. (Lachen links.) Ich rate dem Schreiber dieser Schmähchrift, sich bei dem damaligen Kriegsminister v. Heeringen zu erkundigen. Dann die längst widerlegte Geschichte, daß wir **Japan** vor dem Kriegsausbruch durch eine große Anleihe auf unsere Seite hätten bringen können. Nichts als **Phantasiegebilde!** Ich werde beschuldigt, den **Mobilisierungsbefehl** um drei **kostbare Tage** verzögert zu haben, in der Hoffnung auf meine alte Verständigungs-idee mit **England**. Diesen Versuch einer Verständigung mit England habe ich gemacht. Ich schäme mich seiner nicht, auch wenn er jehtgeschlagen ist. Wer mir als Zeuge der Weltkatastrophe mit ihren Helatomben von Menschenopfern daraus ein Verbrechen macht, der möge seine Anklagen vor **Gott** verantworten. (Bewegung im ganzen Hause.) Aber mit der Mobilmachung haben die Verständigungsversuche mit **England** gar nichts zu tun. Weiß der Dunkelmann nicht, daß in jenen drei Tagen wir fieberhaft

an der Ausgleichung der Gegensätze zwischen **Rußland** und **Oesterreich** gearbeitet haben und daß, wenn wir früher mobilisiert hätten, wir diejenige Blutschuld auf uns geladen hätten, die **Rußland** auf sich nahm. Der Verfasser nennt seinen Namen. (Zuruf: Namen nennen!) Es ist der **Generallandwirtschaftsdirektor v. Knapp**. Er bringt es fertig, zu behaupten, die von mir ausgegebene Parole der Einigkeit jange an, bei uns dieselbe unglückliche Rolle zu spielen, wie einst im Jahre 1806, das nach Jena gefallene staatsverräterische Wort „**Ruhe ist die erste Bürgerpflicht**“. Wo ist heute das **Jena**? Hat der Mann die Stirn, mich einen **Staatsverräter** zu nennen, wenn ich in diesem Kampfe um alles nur ein einziges Deutschland sehen kann? Es ist bitter, sich gegen die Lügen des feindlichen Auslandes wehren zu müssen, widerlich sind Schmähungen und Verleumdungen in der Heimat. Nicht meine Person steht in Frage, sondern die **Sache des Vaterlandes**. Ich weiß, keine Partei in diesem Hause billigt Hebereien, die mit Unwahrheiten und Lügen arbeiten. Aber leider treiben **Piraten der öffentlichen Meinung** häufig Mißbrauch mit der Flagge der nationalen Partei. (Sehr richtig.) Nicht will man als angeblichen Berächter der großen und starken nationalen Traditionen angreifen. Immer wieder heißt es: dieser **Reichskanzler** stützt sich ja nur auf die **Sozialdemokratie** und einige **passivistisch angehauchte Berühmtheiten**. Meine Herren! Soll ich mich in diesem Kriege, wo es nur Deutsche gibt, an Parteien halten? **Parteikämpfe** wird es auch in Zukunft geben. Aber dürfen wir darum immer wieder mit dem alten Thema von **nationalen und antinationalen Parteien** operieren? (Begeisterte Zustimmung.) Ich sehe die ganze Nation um ihre **Heldengröße**, um ihre Zukunft ringen. Da ist die gleiche Liebe zur Heimat in allen. Diese heilige Flamme der Heimatliebe stählt allen das Herz. Und da soll ich trennen, soll ich nicht einigen? Da soll Angst und Sorge um die Kämpfe der Zukunft die Kräfte lähmen, die wir brauchen, um den großen Kampf der Gegenwart zu bestehen? Nein, meine Herren, der Glaube an mein Volk und die Liebe zu meinem Volk, die geben mir die selbste Gewißheit, daß wir kämpfen und siegen werden, wie wir bisher gekämpft und siegt haben. Unsere Feinde wollen es auf das Letzte antommen lassen. Wir fürchten nicht **Tod** und **Teufel**, auch nicht den **Hungerteufel!** Die Entbehrungen sind da, aber wir tragen sie. Und auch in diesem Kampf geht es vorwärts. Ein gnädiger Himmel läßt eine gute Ernte heranreifen. Diese Rechnung unserer Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird trügen. Ein anderes Beispiel mit großen Zahlen hat unsere Marine am 1. Juni scharf korrigiert. Auch dieser Sieg wird uns nicht ruhmredig machen. Wir wissen wohl, **England** ist damit nicht geschlagen. Aber es ist uns ein Wahrzeichen unserer Zukunft, in der Deutschland auch auf dem Meere volle Gleichberechtigung und damit auch für kleinere Völker dauernde Freiheit der Welt durch englische Alleinherrschaft verschlossenen Seewege erkämpfen wird. Das ist das helle und verheißungsvolle Licht, das der 1. Juni in die Zukunft wirft. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause und auf den Tribünen, der größte Teil der Abgeordneten hat sich erhoben. Immer wieder erneute Beavorufe und Händeklatschen. Der Reichskanzler dankt wiederholt. Der Beifall erneuert sich nochmals, als der Präsident bekannt gibt, daß ein Antrag auf Vertagung eingebracht sei.)

Auf Antrag des Abgeordneten Spahn (Ztr.) wird Vertagung beschlossen.

Morgen Vormittag 11 Uhr: Anfragen, Antrag auf Vertagung des Reichstages, Fortsetzung der Etatsberatung, Nachtragsetats, Ernährungsfragen.

Schluss: 6 Uhr.

Die neue Kreditvorlage.

Berlin, 5. Juni. Dem Reichstag ist soeben die neue **Kriegskreditvorlage**, die einen **Kredit von 12 Milliarden einfordert**, zugegangen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstl. von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächerer französischer Angriff bei Brunan. Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Cailletewald und Damploup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner im Chapitre-Wald, auf dem Fumirücken (südwestlich von Dorf Bau) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind restlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen. Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich Arras, östlich von Albert und bei Altkirch in die feindliche Stellung ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein, ein Minenwerfer ist erbeutet. Im Luftkampf wurde über dem Martörücken, über Cumidres und vor Souville je ein französischer Flugzeug zum Absturz gebracht.

Westlicher und Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai ergaben:

feindliche Verluste im Luftkampf	36 Flugzeuge,
durch Abschuss von der Erde	9 "
durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie	2 "
zusammen	47 Flugzeuge.
Eigene Verluste: im Luftkampf	11 Flugzeuge,
durch Rückströme	5 "
im ganzen	16 Flugzeuge.
Oberste Heeresleitung.	

Die heftigen Kämpfe auf dem rechten Maasufer vor Verdun.

Berlin, 5. Juni. Der Kriegsberichterstatter W. Scheuermann meldet der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Großen Hauptquartier: In unüberwindlichem Ansturm haben nord- und süddeutsche Truppen den Cailletewald erklüftet und darüber hinaus den Feind nach Süden geworfen. Der Cailletewald, der längst durch den unausgesetzten Granatenschlag völlig abgeholt und in ein Birzjal zersplitterter Stämme verwandelt ist, birgt eine große Anzahl von schwer einbetonierten und mit Hindernissen aller Art geschützten Stellungen der Franzosen. Von hier aus bedrohten sie die Zugänge zum Fort Douaumont in so wirksamer Weise, daß sie einen Augenblick die Hoffnung lassen konnten, sich dieses Capfels, der stärksten Befestigung von Verdun, wieder zu bemächtigen, was zu den schon im Heeresbericht seinerzeit gemeldeten Kämpfen geführt hat. Der mit großer Uebermacht und anerkanntem Schneid ausgeführte Angriff wurde durch die heldenhafte Widerstandskraft der Truppen abge schlagen. Die Franzosen hätten nach dem vollkommenen Scheitern ihres Unternehmens, das ihnen im Raume östlich der Maas in weitem Maße Luft schaffen sollte, mit einem deutschen Gegenstoß aus der Richtung des Forts Douaumont gerechnet. Dort hatten sie starke Kräfte auserlesener irischer Mannschaften massiert. Wider Erwarten überanboten die Deutschen den Cailletewald und nahmen nun die südlich vom Fort Douaumont aufgestellten feindlichen Kräfte so wirksam zwischen zwei Angriffslinien, daß sich die Franzosen vielfach ergaben, ohne auch nur zu einem Versuch der Gegenwehr zu kommen. Dort erlitten, wie mir heute die Gefangenen, deren ich über 2000 auf dem Sammelplatz vereinigt sah, selbst mit bitteren Worten bestätigten, die französischen Truppen auf dem Abtransport schwere Verluste nicht nur durch das französische Sperrfeuer, sondern auch durch die Maschinengewehre ihrer eigenen Kameraden, die rücksichtslos in ihre Reihen hineinschoßen. Unser Angriff ist in diesem Augenblick noch ständig im Fortschreiten begriffen. Die Verluste sind auf unserer Seite erfreulich gering.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 5. Juni. Amtliche Mitteilung vom 5. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestheere hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Str.-Knie bei Koly ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Dna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feind, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Grä-

ben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von Kozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Nowo Melsiniew und nordwestlich von Dubno schon in unserer Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Dlyta sind heftige Kämpfe im Gange. Südöstlich von Lud schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Raume westlich des Astico-Tales war die Gefechts-tätigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Pofina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. Westlich des Astico-Tales erstürmte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Arfiero noch den Monte Pannoccio (östlich vom Monte Barco) und beherrscht nun das Tal Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenzeds richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abge schlagen wurden. An der küstländischen Front schoß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Doberdo-Abschnitt betätigten sich feindliche Infanterie-Abteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höjer, Feldmarschallleutnant.

Die Türken erfolgreich im Kaukasus.

(WB.) Konstantinopel, 5. Juni. Kautajus-front: Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte warfen unsere Truppen, trotz der ungünstigen Witterung, den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Osten zurück. Sie befinden sich jetzt etwa 40 Kilometer östlich von ihren früheren Stellungen. Alle feindlichen Versuche, den Rückzug zu keulen, oder die wichtigen Stellungen in den Abschnitten, die der Feind hatte räumen müssen, scheiterten unter unseren Bajonettangriffen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Meuterei serbischer Truppen.

Berlin, 5. Juni. Aus Budapest meldet die „Nationalzeitung“: Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ aus Sofia treffen dort Nachrichten ein, nach denen die Offizierspläne Sarajils zu zerfallen scheinen. Die serbischen Truppen, auf deren Kampfwert man so viel Gewicht legte, meuterten. Alle Mittel des serbischen Generals Basitsch, seine Truppen wieder zum Gehorsam zu bringen, blieben erfolglos. Kleine serbische Abteilungen in englischen Uniformen, die an den Plänkelleien bei Doiran teilnahmen, ergaben sich beim ersten Zusammenstoß.

Unsere U-Boote.

(WB.) Paris, 4. Juni. Wie „Petit Parisien“ meldet, hat ein französischer Dampfer in Marseille die Besatzungen der englischen Dampfer „Baron Tweedmouth“ und „Julia Park“, im ganzen 16 Offiziere und 50 Mann, gelandet. Ferner hat ein anderer Dampfer die Besatzung des englischen Dampfers „Southard“ an Land gebracht. Sämtliche Dampfer sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden.

(WB.) London, 4. Juni. „Lloyds“ melden aus Genua, daß der italienische Dampfer „Marterion“ (3607 Tonnen) am 27. Mai versenkt worden ist.

Zum deutschen Seesieg.

Noch eine deutsche Meldung.

Haag, 5. Juni. Ueber die große Seeschlacht, die von der deutschen Marine schon längst ungeduldig erwartet wurde, erfährt der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt“ noch folgende Einzelheiten: Es war keine zufällige Begegnung, sondern ein gesuchtes Zusammentreffen, und von deutscher Seite wurde die Entscheidung durch die überlegene Wirkung der Artillerie, vor allem durch deren vorzügliches Schießen, herbeigeführt. Die Engländer, von Norden kommend, teilten sich. Ein Teil, darunter der vernichtete „Warrior“, schob sich zwischen die dänische Küste und die deutschen Schiffe, und dort wurden die Engländer zum größten Teil ausgerieben. Während am Tage schon das Gefecht mit außerordentlicher Geschwindigkeit aus wechselnden Stellungen geführt wurde, entstand nachts ein wildes Durcheinander, in dem die deutschen Torpedojäger eine große Rolle spielten. Sogar die Großkampfschiffe, deren Scheinwerfer arbeiteten, nahmen mit ihren schweren Geschützen am Kampfe teil. Mehrere englische Schiffe wurden durch ungeheure Brände vernichtet. Die Deutschen fuhren an einem englischen Panzer vorbei, der vollkommen in Weißglut gehüllt war. Ein englischer Panzerkreuzer flog in einer etwa tausend Fuß hohen Feuergarbe in die Luft. Die deutschen Seeleute bedauerten nur die Kürze der dreieinhalb Stunden dauernden Nacht, die bei längerer Dauer eine noch ergiebigere Wirkung der Torpedoboote ermöglicht hätte.

Auszeichnungen für die Führer und Mannschaften der Flotte.

Wilhelmshaven, 5. Juni. Der Kaiser hat den Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden Pour le mérite, ferner einer Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen zu verleihen geruht. Der Kaiser hat am Grabe der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Friedhofe in Wilhelmshaven einen Kranz niederlegen lassen. Nachmittags besuchte der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten.

Noch eine Erklärung der englischen Admiralität.

(WB.) London, 5. Juni. In einer Erklärung der Admiralität über die Schlacht in der Nordsee heißt es: „Als die Hauptmacht der britischen Flotte mit der deutschen Hochseeflotte in Fühlung kam, genügte ein sehr kurzer Kampf, um letztere, die schon schwere Einbußen erlitten hatte, dazu zu zwingen, Schutz zu suchen. Die Verfolgung wurde fortgesetzt bis es ganz finster wurde. Nachdem Jellicoe den Feind in den Hafen getrieben hatte, fuhr er den Schauplatz des Gefechtes nach der Suche nach havarierten Schiffen ab. Donnerstags Mittag lehrte die Flotte nach ihrer 400 Meilen entfernten Basis zurück und war am Sonntag Abend wieder bereit, in See zu stechen. Es scheint also Ursache zu der Annahme zu bestehen, daß die Deutschen zwei Schlachtschiffe und zwei Dreadnoughtschlachtskreuzer der größten Typs, zwei von den neuesten leichten Kreuzern, nämlich die „Wiesbaden“ und die „Elbing“, zwei leichte Kreuzer und mindestens neun Zerstörer und ein Unterseeboot verloren haben.“

Was die Engländer auf einmal alles über die Seeschlacht zu melden wissen.

* Nachdem sich die englische Admiralität und die englische Presse etwas von dem Schrecken erholt haben, den ihnen der deutsche Seesieg eingejagt hatte, treten sie nun wieder mit den üblichen Waffen auf den Plan. Die schwere englische Schlappete wird einfach in einen Sieg umgewandelt. Alle Zeitungen die zuerst sich sehr pessimistisch geäußert hatten, stimmen jetzt in der festen Behauptung überein, daß die deutsche Hochseeflotte, nachdem die eigentliche englische Schlachtschiffen eingegriffen habe, die Flucht ergriffen hätte, wodurch es den Engländern unmöglich gewesen sei, einen entscheidenden Sieg zu erringen. Die englische Flotte sei vollständig intakt, sie könnte heute wieder in den Kampf ziehen. Daß die englische Seeherrschaft nicht gebrochen sei, das gehe schon daraus hervor, daß die Blockade vollständig aufrecht erhalten bleibe, und ebenso die Munitions- und Mannschaftstransporte nach wie vor ruhig vor sich gehen. Dieses Treffen habe weiterhin zur Folge gehabt, daß die Hoffnungen der Deutschen, die Blockade und die Truppenbewegungen der Alliierten zu stören, zunichte geworden seien, daß kein weiterer Angriff auf die britische Ostküste unternommen und keine Invasion mehr versucht werde. Dann sei es der deutschen Flotte auf Wochen hinaus unmöglich, in der Ostsee offensiv aufzutreten und damit den rechten Flügel der russischen Armee zu bedrohen. Solcher und ähnlicher Schwindel wird jetzt aufgetischt, um den Eindruck zu zerstören, den der deutsche Seesieg auf die Neutralen gemacht hat. Namentlich wurde es sehr bitter empfunden, daß in Amerika das Ergebnis der Schlacht so sensationell gewirkt hat. Es wurde deshalb gleich auf die ersten betäubenden Nachrichten von Amerika ein hoher Admiralitätsbeamter zu dem Londoner Vertreter der „Associated Press“ geschickt, der den Vertreter dieses amerikanischen Zeitungstrustes „richtig informieren“ mußte. Der Mann gab folgende Beschreibung der Nordseeschlacht: „Er glaube, daß die noch zu veröffentlichenden Berichte noch ermutigender (?) sein werden, als diejenigen, die bis jetzt bekannt sind. Die Vermutung, daß unsere Flotte von den Deutschen in eine Falle gelockt wurde, ist trasser Unsinn, fuhr er fort. Mit einer schwächeren Flotte nahmen wir den Kampf mit der gesamten deutschen Hochseeflotte auf und vereitelten ihre Pläne. Wir trieben sie in die Häfen zurück. (1) Bei dieser Tat erlitten wir schwere Verluste, mit denen wir gerechnet hatten, aber sie erzielte auch den erwarteten Erfolg, indem wir den Feind zwangen, seine Pläne aufzugeben und Zuflucht zu suchen, nachdem wir in seinen eigenen Gewässern in der Nähe seiner Küste (?) eine Schlacht geliefert hatten.“ Unserer Anschauung über dieses englische Nachgefecht haben wir ja gestern schon Ausdruck gegeben. Wenn die Engländer auf diesem Gebiet mehr Glück haben als bei der Seeschlacht, so können sie höchstens die Ententevölker und ein paar Neutrale wieder beruhigen bis zu einem zweiten Treffen.

* London, 5. Juni. Reuter meldet über die Seeschlacht aus Edinburgh, daß um 4 Uhr nachmittags, als das Geschwader des Admirals Beatty sich etwa 100 Meilen westlich der dänischen Küste befand, die Vorhut meldete, daß der Feind mit ungefähr 100 Schiffen, darunter mindestens 20 Schlachtschiffen und Schlachtskreuzern, in Sicht sei. Die Bedingungen waren für die Deutschen günstig: Sie hatten die Küste hinter sich, die ihnen den Rückzug sicherte; auch die atmosphärischen Bedingungen waren für die

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

**Stadtgemeinde Calw
Eichen-Stammholz-, Nadelholz-
Stangen- und Brennholz-Verkauf.**



Am Freitag, den 9. Juni 1916,
nachmittags 2 Uhr, in der Dreißigen
Brauerei hier ans Stadtwald Fuchslotz,
Eichhalde (Teichweg), Walkmühlenteich,
Wölfesbrunnen, Gräben, Speßhardt
Mauer, Lärchen und Muckberg:

Eichen-Stammholz: 7 Stk mit Fm.: 1,19 III., 1,56 V., 0,16 VI. Kl.,
Nadelholz-Stangen: (Fichten und Tannen)
Bauftangen: 187 Ia., 100 Ib., 29 II. Kl.
Hagftangen: 36 I., 62 II., 78 III. Kl.
Hopfenstangen: 270 I., 95 II., 50 III. Kl.
Brennholz:
27 Km. Eich. Prügel,
53 Km. Eich. Schäpfrügel (Reisprügel),
15 Km. Nadelholz-Anbruch,
300 geb. Laub- und Nadelholz-Wellen,
2000 gechl. Laub- und Nadelholz-Wellen.

Den 6. Juni 1916.

Gemeinderat.

Gemeinde Hirsau.

Die Lieferung von

70 cbm. Kalksteinen

ist zu vergeben.

Schriftliche Angebote bis spätestens 9. ds. Mts. erbeten.

Gemeinderat.

Schmieh.



Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 9. Juni 1916,
mittags 2 Uhr, kommen auf hiesigem
Rathaus

68 Km. Brennholz, darunter 8 Km. buchenes,
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Käufer sind eingeladen.
Den 6. Juni 1916.

Gemeinderat.

Blumenkohl,
Kopf 40 und 50 Pfg., heute eingetroffen
Pfannkuch & Co.,
Calw. Telefon 45.

Lüchtige Arbeiter

zu sofortigem Eintritt gesucht von

M. Horkheimer, Kunstabbaumwollwerke, Fil. Hirsau.

Wegen Erkrankung meines Mäd-
chens suche ich sofort ein älteres

Mädchen,

das schon gedient hat und kochen kann.
Frau Wilhelm Dingler,
Bahnhofstraße.

**Einspänner
Leiterwagen**

zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbeten.

1 Langholzwagen

mit sämtlichem Zubehör (zwei Benz-
schen Winden) verkauft
Gottlieb Gädle, Witwe,
Simmozheim.

Sendet Bücher ins Feld!

Eine 38 Wochen trüchtige



Ralbin

(Selbscheck)
gut angewöhnt, legt dem Verkauf aus
Johann Wacker, Altbulach.

Bereits neue

Regulateur = Uhr

verkauft. Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Zuckerbezugscheine

liefert rasch die Druckerei d. Bl.

**R. Forstamt Hirsau.
Nadelholz- Stamm-
holz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich.

Am Mittwoch, den 14. Juni,
vormittags 9 Uhr, im Gasthaus
zum „Röhlle“ in Hirsau aus Staats-
wald Ottenbronnerberg, Lügenhardt,
Weckenhardt.

1. Aufbereitet: 124 Fichten, 1080
Tannen, 112 Forchen mit Fm.,
305 I., 353 II., 257 III., 101 IV.,
112 V., 37 VI. Kl. und 50 Fm.
Abschnitte I.—III. Kl.
2. Auf dem Stock: 715 Fichten,
45 Tannen mit Fm. 680 I.—III.
Kl. 90 IV.—VI. Kl. und 25 Fm.
Abschnitte I. und II. Kl.

Bedingungslos Gebote auf die
einzelnen Lose in ganzen und 1/10
Prozenten sind unterschrieben, ver-
schlossen und mit der Aufschrift
„Gebote auf Stammholz“ vor an-
gegebener Stunde beim Forstamt
einzureichen. Losverzeichnisse von
der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle
für Holzverkauf, Stuttgart.

R. Forstamt Stammheim.

**Beigholz- und Reifig-
Verkauf.**

Am Donnerstag, den 15. Juni,
vorm. 9 Uhr im „Waldborn“ in
Stammheim aus Staatswald
Bornerer- und Mittlerer Florack,
Kastanienweg, Lindentrainhütte, Wil-
helmseiche, Hinterer Brühlberg,
Scheidholz aus Dist. I.
Km. Buchen: 2 Prgl.; Nadelholz:
37 Prgl., 167 Anbruch, 13 eichene
Reisprügel. 27 flächenlose Nadel-
reis: geschägt zu 5570 Wellen. 3
Windwurfsböcke.

Singstunde
Mittwoch abend
„Bad. Hof“. B.

**Evangelisations-
Vortrag,**

am Mittwoch, den 7. Juni,
abends 8 1/2 Uhr, in Hirsau, im
Hause Wilhelmstraße 168, früher
Ziegelhütte.

Thema: Die Gerichtsbot-
schaft und das ewige
Evangelium.

Redner Predig. Engel-Stuttgart.
— Eintritt frei. — Jedermann
herzlich willkommen.

**Lüchtiger Heizer
und Maschinist**

wird zu sofortigem Eintritt von
einer

Brauerei

auf dem Laube gesucht. Lohn-
verhältnisse gut. — Angebote
unter Z 25 an die Exped. ds. Blg.

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Keller und
allem Zubehör bis 1. Sept. oder
1. Okt. von kinderloser Familie zu
mieten gesucht. Von wem, sagt
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein freundliches, gut möbliertes

Zimmer

in der Badstraße hat sogleich oder
später an einen Herrn oder Fräulein
zu vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Bl.

**Fremdliche 3-4-Zimmer-
Wohnung**

in Calw oder Umgebung zu mieten
gesucht. Anträge unter A. Z. 54
an das Kontor ds. Bl. erbeten.

Calw, den 5. Juni 1916.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerz-
liche Nachricht, daß nun auch unser zweiter innigst-
geliebter Sohn und Bruder



Hermann,

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 126,
infolge schwerer Verwundung den
Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
Wir sagen herzlichsten Dank allen, welche ihm
während der Kriegszeit Liebe und Güte erwiesen
haben.

In tiefem Schmerz:

Familie Wilhelm Klepp.

Der Trauergottesdienst findet am Mittwoch morgen 8 Uhr
in der Stadtpfarrkirche statt.

Calw, den 5. Juni 1916.

Danksgiving.

Für die vielen Beweis- herzlicher Teilnahme,
welche wir bei dem Hinscheiden meines lieben
Gatten, unseres lieben Vaters, Bru-
ders, Schwagers und Onkels



Georg Ott,

in so reichem Maße erfahren durften,
insbesondere dem Herrn Dekan für die
trostreichen Worte am Grabe, den Herren
Ehrentägern, sowie für die zahlreichen Blumen-
spenden und die große Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Windhof, den 6. Juni 1916.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
Teilnahme, welche wir beim Kranksein und dem
Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben
unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters
und Großvaters



Michael Ganzhorn,

in so reichem Maße erfahren durften,
insbesondere dem Herrn Prediger Starz-
mann für seine trostreichen Worte am
Grabe, den Herren Ehrentägern und den liebe-
vollen Gesang des Jungfrauenvereins Alzenberg,
für die vielen Kranzspenden, für die so zahlreiche
Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen den herz-
lichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Monstau, den 6. Juni 1916.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben
Vaters, Schwiegervaters und Groß-
vaters



Jakob Gloß,

Hirschwirts,
die vielen Blumenspenden dem
Kriegerverein Bad Liebenzell, die zahlreiche Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die
trostreichen Worte des Herrn Pfarrers sagen herz-
lichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.